

**Predigt**  
**am 2. Sonntag in der Osterzeit A**  
**Internetgemeinde, 16.04.2023**

*Apg 2,42-47 – Joh 20, 19-31*

*Sind wir nicht alle ein bisschen Thomas?*

\* Sind wir nicht alle ein bisschen Bluna?

Dieser Werbespruch für eine Limonade aus den späten 1990er Jahren ist so bekannt geworden, dass er für viele Menschen zum Schatz der deutschen Sprache gehört.

Ich wandle im Blick auf das Evangelium dieses Sonntags diesen Spruch etwas ab: Sind wir nicht alle ein bisschen Thomas? Denn ich bin überzeugt: Etwas von Thomas steckt in jedem gläubigen Menschen, auch in mir – vermutlich auch in Ihnen, liebe Schwestern und Brüder.

\* Thomas gilt als „Prototyp“ der Zweifler. Als enger Freund Jesu hat er am Karfreitag Furchtbares erlebt: Machtlos hat er mit zuschauen müssen, wie Jesus, sein Vertrauter, den er gern als neuen König von Israel gesehen hätte, als Verbrecher hingerichtet wird. Wie für die anderen Frauen und Männer im Freundeskreis Jesu ist da auch für

Thomas eine Welt zusammengebrochen. Und so zweifelt er an seinem Glauben an Jesus, ja er droht daran zu verzweifeln: Der, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben; der, der uns von einem liebevollen Gott und seinem Reich erzählt hat; der, der von sich gesagt hat, er sei der Sohn Gottes und ein König; tot – nicht an irgendeiner Krankheit gestorben, sondern auf die schändlichst-mögliche Weise hingerichtet!

Als Jesus nach seiner Auferstehung den Frauen und Männern in seinem Jüngerkreis wiederholt erscheint, begegnet er ihnen so, wie es gerade für sie gut ist, damit sie für wahr halten können: Jesus ist nicht tot geblieben! Er lebt, er ist tatsächlich auferstanden, wie er es versprochen hat!

Jesus versteht auch natürlich auch den Thomas in seinen Glaubenszweifeln; erst kurz zuvor wurde Jesus am Kreuz ja von ähnlichen Zweifeln geplagt, hat er ähnliche Verzweiflung erlitten, als er gerufen hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Deshalb lässt sich Jesus auf das ein, was Thomas gerade jetzt von ihm braucht, um seine Zweifel zu zerstreuen und an die Auferstehung Jesu glauben zu können. Jesus lädt den Thomas ein, seine Wunden zu berühren und damit zu spüren: Das ist kein Gespenst, keine Halluzination, sondern das ist wirklich Jesus, der so grausam getötet wurde! Er ist auferstanden und steht mir jetzt lebendig gegenüber! So findet die Zeit der Glaubenszweifel für Thomas ein Ende.

\* Heute will ich eine Lanze für den Thomas brechen. Er wird immer als *der Zweifler* innerhalb des Jüngerkreises dargestellt, doch haben die meisten anderen genauso gezweifelt an der Tatsache, dass der tote Jesus auferstanden ist und lebt; nur ein paar Beispiele:

⇒ Als die Frauen am Ostermorgen vom Grab zu den Aposteln gehen und ihnen von den Worten des Engels berichten, halten die Apostel das für Geschwätz und glauben ihnen nicht (Lk 24,11).

⇒ Zwei Jünger fliehen aus Jerusalem nach Emmaus und hoffen, dort untertauchen zu können, um nicht mit Jesus in Verbindung gebracht und ähnlich grausam behandelt zu werden (Lk 24,13ff).

⇒ Jesus erscheint den Jüngern; die meinen, einen Geist zu sehen und erschrecken entsprechend (Lk 24,36ff).

\* Thomas steht also stellvertretend für die allermeisten Jüngerinnen und Jünger von Jesus. Sie alle waren zumindest „ein bisschen Thomas“ – oder sogar, um im Duktus des anfangs zitierten Werbespruches zu bleiben – „ziemlich viel Thomas“. Keineswegs waren sie vor Glaubenszweifeln sicher.

Und alle – das ist die frohe Botschaft daran – haben früher oder später das Ende ihrer Zweifel erlebt: Jesus hat sich jeder und jedem von ihnen genau so zu erkennen gegeben, dass er und sie wieder glauben konnte: Jesus ist auferstanden, er lebt!

\* Ähnliches haben auch die meisten der mehr oder weniger bekannten Heiligen der Kirchengeschichte und die zahlreichen Gläubigen in den rund zwei Jahrtausenden des Christentums erlebt: Glaubenszweifel sind Teil wohl jedes religiösen Lebens. Doch Jesus lässt seine Gläubigen nicht im Zweifel, in der Verzweiflung hängen; er gibt sich ihnen zu erkennen, damit sie wieder zur Gewissheit finden: Er lebt! Er ist und bleibt Teil unseres Lebens!

⇒ Oft war es die Hartnäckigkeit der Gläubigen, die trotz aller Zweifel nicht aufgehört haben, Jesus zu suchen. Diese Hartnäckigkeit hat dazu geführt, dass sie früher oder später ein Lebenszeichen von Jesus erhalten haben.

⇒ Und wohl nicht weniger oft waren Gläubige schon drauf und dran, ihren Glauben aufzugeben – oder sie hatten sich bereits davon verabschiedet –, doch Jesus hat Mittel und Wege gefunden, sich wieder bemerkbar zu machen, und die Glaubenszweifel verwandelten sich in neue Glaubens-Gewissheit.

\* Diese frohe Botschaft gilt auch uns, liebe Schwestern und Brüder:

⇒ Glaubenszweifel können jede und jeden treffen, die Jüngerinnen und Jünger als engste Freunde Jesu zu dessen Lebzeiten wie auch die größten Heiligen sowie die „ganz normalen“ Christen. Es ist wohl schon immer so gewesen und wird so bleiben: Glaubenszweifel gehören zum Leben von uns Gläubigen dazu.

⇒ Glaubenszweifel finden auch wieder ein Ende, weil Jesus die

Gläubigen nicht darin hängen lässt, sondern sich ihnen früher oder später zu erkennen gibt – so, wie es gerade für sie gut ist –, damit sie die Gewissheit wiederfinden: Jesus lebt! Er hat mich nicht alleingelassen, sondern bleibt anwesend in meinem Leben.

⇒ Solche Lebenszeichen Jesu sind wohl nur selten so konkret und „handgreiflich“ wie bei Thomas, doch gibt es sie nach wie vor: Der Trost, den jemand beim Entzünden einer Kerze in der Kirche verspürt; die Ermutigung beim Lesen eines Bibeltextes; die Kraft, die ein Gottesdienst durch das gemeinschaftliche Beten und Singen vermittelt; die Geborgenheit bei einem lieben Menschen... – noch viele andere Situationen nutzt Jesus, um sich bemerkbar zu machen.

⇒ Nach so einer Erfahrung eines „Lebenszeichens“ Jesu kann es geschehen – wie bei Thomas und den anderen Jüngern –, dass der Glaube an Jesus sogar noch tiefer und sicherer wird.

\* Also, liebe Schwestern und Brüder, sind wir nicht alle ein bisschen Thomas?

Ja, sind wir – oft nicht nur ein bisschen, sondern ziemlich viel; und das ist völlig normal. Wir sind Thomas in unseren Zweifeln an Jesus und zugleich in unseren Begegnungen mit ihm. Denn Jesus findet zuverlässig Mittel und Wege, uns wie dem Thomas zu versichern: Ich bin auferstanden und lebe. Ich bin und bleibe an deiner Seite. Fürchte dich nicht! Friede sei mit dir.